

Vier Euro für zwei Zentner Äpfel

Die Obsternte im Steinlachtal fällt in den Gemeinden unterschiedlich aus / Verärgerung über niedrige Preise herrscht überall

In Mössingen freuen sich Obstbauern und Gütelesbesitzer über Vollbehang. In anderen Gebieten im Steinlachtal haben sich die Bäume vom Vorjahres-Unwetter noch immer nicht erholt. Unmut über die historisch niedrigen Preise für Mostobst herrscht aber überall.

MORITZ SIEBERT

Steinlachtal. Bei der Mössinger Mosterei Streib ist zur Zeit Hochbetrieb. Vor allem wenn das Wetter gut ist, stehen Obstgärtner aus der Region Schlange, um ihren Ertrag zum Mosten abzuliefern. Vier Säcke Äpfel stemmt eine Öschingerin aus ihrem Auto. Insgesamt sind es 84 Kilogramm. Der Blick auf die Quittung, die Mosterei-Mitarbeiter Martin Schurr erstellt, sorgt aber für lange Gesichter: 3,36 Euro erhält die Frau für ihre Ernte. Immerhin ist das Benzinsgeld damit wieder drin. Die Preise für Mostobst sind zur Zeit im Keller.

So einfach sei die Schuldfrage nicht zu beantworten, sagt Maria Schropp, Geschäftsführerin beim Verein Schwäbisches Streuobstparadies. Die Mostereien müssten wegen der starken Ernte in diesem Jahr einen großen Teil des Saftes weiterverkaufen. Der Weltmarktpreis für Saft, an den sich die Mostereien dann halten müssen, werde von billigem Obst aus dem Ausland, das massenweise auf den deutschen Markt schwemmt, gedrückt (siehe Kasten). Der Aufwand, den Obstgärtner in der Region mit dem Bewirtschaften der Streuobstwiesen betreiben, werde mit diesem „lächerlichen Preis“ geradezu verhöhnt, findet Schropp.

Was die niedrigen Preise für den Obstgärtner konkret bedeuten, hat Leserbriefschreiber Willi Gutbrod aus Jettensburg vorgestern im TAG-BLATT vorgerechnet: Einem Stundenlohn von 0,96 Euro entsprechen der aktuelle Mostobst-Preis. „Das bringt die Sache auf den Punkt“, sagt Hans Wener, Vorstand vom OGV Mössingen. Er lenkt aber gleich ein: „Im Prinzip kann man



Viel zu tun gibt es zur Zeit bei der Mosterei Streib in Mössingen. Im Hintergrund steht Mosterei-Chef Hermann Streib.

Bild: Siebert

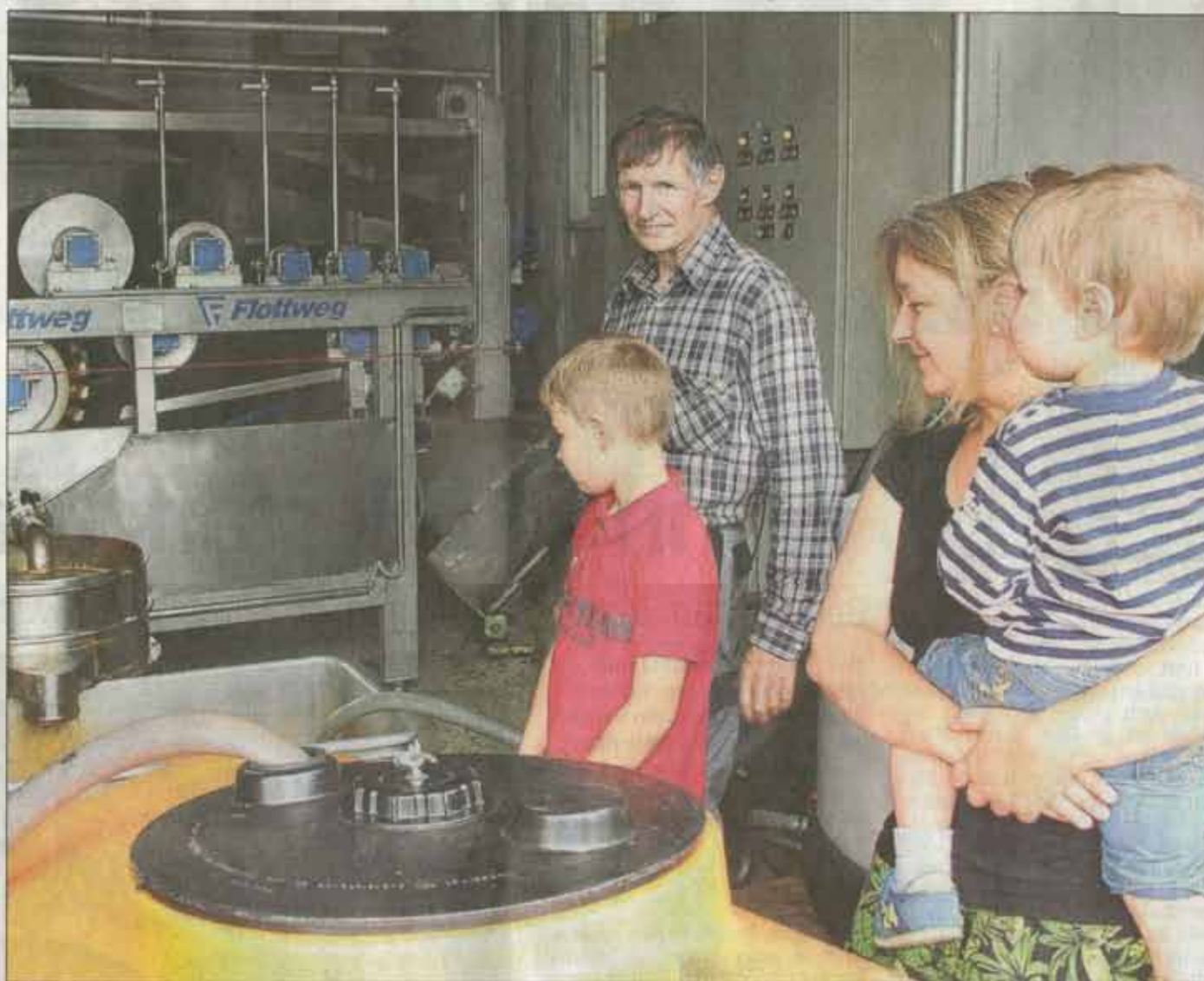
mehr bezahlen.“ Er sieht vor allem in der „Regionalität“ Potenzial. So wie man es mit dem „Mössinger Apfelsaft“ vormache, sollten die Mostereien mehr auf eigenen Apfelsaft setzen, findet Wener. Dann, nämlich müssten sie ihren Saft nicht weiterverkaufen, „und dann ist man unabhängig von der Konkurrenz“.

Wener verweist etwa auf eine Mosterei in Schlatt bei Hechingen, die für Sondersorten Preise von bis zu 70 Euro für den Doppel-

zentner bezahlt. Ein weiteres Problem, das die niedrigen Mostobst-Preise mit sich bringen, sieht Wener darin, dass Obstbaumbesitzer jetzt so schnell wie möglich ihren ganzen Ertrag loswerden wollen: „Sie haben Angst, dass der Preis in den kommenden Wochen weiter sinkt.“

Dabei haben die Äpfel nach Weners Auffassung die richtige Reife noch gar nicht erreicht. Der Zuckergehalt des Obsts, das zur Zeit geerntet werde, reiche für den „Mössinger Apfelsaft“ jedenfalls noch nicht aus. Er findet, dass es deswegen für Mostobst eine Preisgarantie geben müsste. Oder noch besser: Für wirklich reifes Obst sollte es bessere Preise geben. „Entscheidend müsste am Ende die Qualität sein.“

Die Äpfel sammeln sich zur Zeit containerweise auf dem Hof der Mosterei Streib. Die Abgabe für Garten- und Gütelesbesitzer lohnt sich allerdings nicht wirklich: Für 100 Kilogramm gibt es gerade mal 4 Euro. „Wir sind sehr dankbar, dass sich die Leute trotzdem die Mühe machen und ihr Obst herbringen“, sagt Marion Streib. Bild: Siebert



Bäume noch immer nicht verkräftet. Der Hagel hatte im vergangenen Jahr nicht nur die Ernte kaputt gemacht, sondern auch den neuen Blütenansatz. Der bildet sich nämlich schon, während der Baum noch Obst trägt.

Auch in Nehren spürt man noch die Nachwirkungen vom Hagelunwetter. Etwa ein Drittel der Obstbäume auf Nehrener Gemarkung sei traktiert worden, sagt Norbert Saur vom OGV Nehren. Er beobachtet auch, dass viele Obstbaumbesitzer in Nehren Obst liegen oder hängen lassen. „Die Leute müssen angestoßen werden“, findet er.

Schlechte Ernte In Bodelshausen

Den Grund für das Desinteresse an der Ernte sieht er ebenfalls in den extrem niedrigen Preisen für Obst in diesem Jahr. „Die Mitglieder im OGV schimpfen dermaßen deswegen“, berichtet Saur. Oft habe er in den vergangenen Wochen den Satz gehört: „Dann nehme ich halt nur das runter, was ich brauche, und lasse den Rest hängen.“ Saur hofft, dass die Äpfel noch über Börsen an den Mann gebracht werden.

In Bodelshausen wäre der ein oder andere Gärtner wohl froh über volle Bäume – trotz niedriger Preise. „Schlecht“ ist das einzige, was Rolf Speidel vom dortigen OGV sagt, wenn man ihn auf die Ernte anspricht. Im Lehrgarten sei kein einziger Apfel und keine einzige Birne gewachsen. „Wir sind im vergangenen Jahr voll im Hagel drin gewesen“, erinnert er sich. Zwei bis drei Jahre könne es dauern, bis sich die Bäume davon erholen. In Bodelshausen gibt es Wiesen, auf denen die Bäume voll hängen, nebendran Wiesen, auf denen die Bäume leer sind. Für die Bodelshäuser Obstgärtner ist es doppelt bitter. Eigentlich wollten sie dieses Jahr nach dem Mössinger Vorbild auch einen ortseigenen Apfelsaft auf den Markt bringen. Dafür langt die Ernte aber nicht. Das Projekt ist auf Eis gelegt.

Güchel. „Nix verkomma lasse“, lautet das Motto.

Dabei fällt die Ernte in Ofterdingen gar nicht so üppig aus wie etwa im Mössingen. „Wir büßen noch vom Vorjahr“ sagt Herbert Schweiker, Vorstand vom OGV Ofterdingen. „Manche Bäume sind brechend voll, andere aber komplett leer.“

Vor allem im Lehrgarten habe es dieses Jahr fast keinen Ertrag gegeben: „Das Unwetter im Jahr 2013 ist voll drüber gegangen“, sagt Schweiker. Das haben die

Die Gründe für die niedrigen Mostobst-Preise

„Das Schicksal der Schwäbischen Streuobstwiesen wird auf dem Weltmarkt entschieden“, fasst Maria Schropp, Geschäftsführerin vom Verein Schwäbisches Streuobstparadies, die aktuelle Situation zusammen. Grund für den aktuellen sehr niedrigen Obstpreis sieht sie darin, dass die Mostereien in der Region bei der ergebnisreichen Ernte dieses Jahr bis zu 75 Prozent des Safts weiterverkaufen müssen.

Alles könne nicht in der Region abgesetzt werden. Die Mostereien seien dabei an den Weltmarktpreis gebunden. Und dieser werde vom billigen Obst aus dem europäischen Ausland gedrückt, so Schropp. Bis zu 4 Millionen Tonnen Äpfel werden derzeit zu „Ramschpreisen“ auf den Markt geschwemmt, schätzt sie. Auch der Importstopp nach Russland bringe billiges Obst aus anderen

europäischen Ländern auf den deutschen Markt. Der Verein Schwäbisches Streuobstparadies habe in den vergangenen Wochen Unmut und Frust bei Bewirtschaftern und Mostereien wahrgenommen, berichtet Schropp. „Hätten wir vernünftige Preise und die notwendige Wertschätzung für Streuobstprodukte, wären die Fördergelder für die Streuobstpflanze nicht so bitter nötig.“